Liebe Gemeinde! Die Frage: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ (Lk 24,5) ist eine Provokation. Wie können die Frauen ein Wissen um Jesu Auferstehung haben? – Auch wir werden gefragt: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Wenn wir uns in Sorgen und Nöten vergraben, voll Traurigkeit und mit hängendem Kopf durch die Gegend laufen, dann ruft der Engel auch uns zu: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“

Um die Gemeinde in Korinth aufmuntern, ruft Paulus ihr zu: „Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.“ (1 Kor 15,3-5) – Der Apostel legt uns so ein Zeugnis für die Auferstehung vor. Sie war auch zu seiner Zeit umstritten. Alle Irrlehren, die sich in der 2.000jerigen Gesichte der Kirche entwickelten, haben ihre Wurzeln in dieser frühen Zeit.

Mit dem Tod, sagt man, ist alles aus. – Mit Jesu Tod allerdings fängt alles erst richtig an! Da geschieht, was niemand erwartet, was niemand erwarten kann: Jesus, der grausam Hingerichtete und hinter einem dicken Stein Vergrabene, lebt! Gott erweckt IHN vom Tod! Seine Jünger bezeugen: Wir haben IHN als Lebenden gesehen, mit IHM gegessen!

Von den Toten ist noch keiner zurückgekommen! Wie können wir sicher sein, dass das Unmögliche geschah, dass Jesus die große Ausnahme ist, der Eine, der tatsächlich vom Tod zurückkam? Von den Texten des Neuen Testamentes her können wir sagen: Jesus hat nicht irgendwie die Kreuzigung überlebt. Die Apostel haben auch keinen Geist gesehen. Sie haben mit Jesus, dem Auferstandenen, gegessen und getrunken. ER ist ihnen als lebendiger Mensch begegnet, – doch in „verklärter“ Weise.

Mit neuem, unglaublichem Mut verkünden die Apostel nun Jesus als den Messias, als Gottes Sohn und Retter. Sie tragen Seine Botschaft in alle Welt. Bei Jesu Tod hatten sie sich zerstreut, jeden Mut verloren, hatten ge­kniffen, IHN verleugnet und sich versteckt. Es muss also etwas alles Bisherige auf den Kopf Stellende geschehen sein. Die Apostel führen nicht einfach „Jesu Sache“ weiter und lügen sich gegen jede Logik die eigenen Taschen voll. Vielmehr rückt Jesu *Person* ganz in die Mitte der Verkündigung: ER ist der Meister, der HERR, der Erlöser, der Messias, der Sohn Gottes, der Richter und Vollender der Welt. Dieser radikale Wandel ist ohne Parallele in der gesamten Religionsgeschichte. Es gibt dafür nur eine Erklärung: Es muss etwas eingetreten sein, das nicht nur Jesu Botschaft bestätigt, sondern vor allem die Bedeutung Seiner Person selbst in völlig neues Licht rückt; die Jünger bekennen und verkünden: „Jesus ist Gott, ist Gottes Sohn, ER ist der HERR!“ Ohne die persönlich konkrete Begegnung mit dem Auf­erstandenen ist dieser Umschwung nicht zu erklären.

Die Auferstehung selbst hat niemand miterlebt; geschichtlich können wir sie nicht direkt fassen – aber ihre Auswirkung: die enorme Dynamik und Überzeugungskraft der frühchristlichen Gemeinden mit ihrer Osterbotschaft.

Die Zeugen setzen alles ein, lassen sich durch nichts abschrecken und nehmen sogar das Martyrium auf sich. Das tut niemand, wenn ihn nicht eine umwälzende Begegnung dazu befähigt, der Auferstandene ihn gleich­­sam durch Seine Kraft vorantreibt!

Als Gotteslästerer wurde Jesus von den Führern Israels verurteilt. Jetzt aber bestätigt IHN Gott, der Vater. – Nur *Gott* kann von den Toten auferwecken! Dass Jesus lebt, beglaubigt Seine Person und Sendung, Seine Botschaft, Seinen Anspruch – genau jenen Anspruch, der IHM den tödlichen Widerspruch eingebracht hat. – Es ist also wahr, wir dürfen es glauben! Seine „Botschaft“ gilt. Mit Jesus ist die Herrschaft Gottes endgültig in die Welt gekommen, in sie hineingebrochen. Sie ist nicht mehr zu übersehen. – Deshalb bekämpft die Welt bis heute die Kirche, will sie zu einem Teil der Welt machen, zur menschlichen Gruppe einebnen. Denn die Kirche setzt Jesus als den Christus, den Auferstandenen gegenwärtig. Wenn sie das nicht mehr tut ist sie überflüssig, verrät sie ihren Auftrag!

Jesu Heilswirken geschah in Gottes Kraft. ER hat die Vollmacht, Vergebung zuzusagen und Menschen mit Gott zu versöhnen. Sein freier und barmherziger Umgang mit Sündern entspricht dem Willen des Vaters. Jesu enge Beziehung zum Vater ist echt. ER ist wahrhaft „der Sohn“. Durch IHN sind wir hineingenommen in das neue Vertrauensverhältnis zu Gott, dem Vater, dürfen wir in der Dreifaltigkeit leben. – Diesen Gedanken müssen wir uns oft bewusst machen.

An Jesus lesen wir ab, wie Gott ist und wie ER zu uns steht. Es gibt eine Zukunft für die Welt und eine Hoffnung über den Tod hinaus. Leiden, Verzweiflung, Tod, die Dunkelheiten des Lebens haben nicht das letzte Wort. Jesus hat sie endgültig besiegt. Sein Sterben trägt Gottes Heil in alles Unheil der Welt hinein. – In diese Richtung gingen auch die Worte von Papst Franziskus beim Kreuzweg 2013 im Kolosseum: „Das Kreuz Jesu ist das Wort, mit dem Gott auf das Böse der Welt geantwortet hat… Ein Wort, das Liebe, Barmherzigkeit und Vergebung ist. Es ist auch Gericht: Gott richtet uns, indem Er uns liebt. Wenn ich seine Liebe annehme, bin ich gerettet.“

Jesus ist nicht nur eine Gestalt der Vergangenheit. ER lebt für immer. Wir können IHM in Seinem Wort und in der Eucharistie begegnen und aus der Beziehung zu IHM leben. Wie damals tritt ER auch heute in unsere Mitte – die verschlossenen Türen unserer Angst und unseres Kleinglaubens bricht ER auf. ER gibt uns Seinen Geist, den Heiligen Geist. ER schenkt Frieden und Freude. ER bringt Vergebung. – Nehmen wir sie an! Jesus sendet uns, Seine Siegesbotschaft allen zu bezeugen und in Seiner Vollmacht die Welt zu heilen.

„Pascha“ bedeutet Vorübergang und Durchgang. Nur wer selbst durch Leid, Tod und die Dunkelheiten menschlichen Lebens *hindurch* geht, hat wirklich den Tod besiegt. Wir gehen diesen Weg nur in Jesu Kraft. Ein überirdisches Wesen, das nie von Schmerz und Tod berührt wird, dem das alles nichts anhaben kann, gibt uns keine Hoffnung. Nur ein Gott, der „in unseren Schuhen“ Seinen Weg auf Erden geht, der uns versteht und alle unsere Abgründe selbst durchlebt hat, *erlöst* uns! So können wir mit Paulus rufen: „Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“ (1 Kor 15,54f)

Dem Tod ist der „Stachel“ gezogen! Und doch müssen wir sterben. Die Welt ist keine andere geworden. Alle Dunkelheiten und Schmerzen, das schreiende Unrecht der Kriege, das Scheitern und die Angst gibt es weiterhin. Aber wir wissen, dass wir durch all dies *hindurch* in das neue, das endgültige Leben gehen, in die Auferstehung. – Jesu„Pascha“, Sein Durchgang durch den Tod ist ewiges Leben; er wird im Empfang der Taufe auch unser *„Pascha“.* – Das verwandelt alles! Deshalb sagt Paulus im Römerbrief, dass wir „Zusammengewachsene in der Gleichheit seines Todes“ sind. (Röm 6,5) Durch den Empfang der Taufe gehören wir, besser: sind wir Leib Christi.

Mit dem Mut des Glaubens kann ich die Widrigkeiten des Lebens bestehen. Ich brauche ihnen nicht auszuweichen. Ich muss weder über sie klagen noch gegen sie rebellieren. Ich brauche sie auch nicht stumm zu erdulden. Sie werden zur Herausforderung für meinen Glauben; Ja! Aber wenn ich mich ihnen stelle, erfahre ich, wie schon mitten im Leben „Auferstehung“ und Wandlung zu neuem Leben geschieht: Dann kann ich an Herausforderungen wachsen. Dann entfaltet sich ein Potenzial, das sonst unentdeckt blieb. Wenn Menschen ihr Schicksal gemeinsam bestehen, führt das ihre Beziehung in die Tiefe. Wir lernen, andere in ihrer Not zu verstehen und zu begleiten. – Ohne „österlichen“ Glauben würde nichts davon geschehen.

Wir denken nicht gern an den Tod, sprechen selten darüber. Werden wir dennoch mit ihm konfrontiert, bleiben wir oft ratlos. Auch Glaubenden kann das dunkle Tor des Todes Angst machen. Verdrängen aber brauchen wir ihn nicht. Ich kann mich ihm stellen – samt allen Fragen um Leiden, Sterben und Scheitern, die auf der Erde nie ganz zu beantworten sind. Auf das Lebens- und Todeszeugnis Jesu hin, glaube ich an einen Sinn, auch wo menschlich gesehen keiner zu erkennen oder zu denken ist. Ich glaube an die Auferstehung genau dort, wo nach den Maßstäben der Welt „alles aus ist“. Jesus starb einen Tod, so elend, wie man nur sterben kann. Hinter einem dicken Stein, Symbol der Hoffnungslosigkeit, wurde er begraben. Durch den Tod hindurch ging ER ins Leben. Das ist der Sieg aller Siege! Das ist der Triumph des Lebens über den Tod! Deshalb auch an uns die Frage: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.“ (Lk 24,5f)  Amen.